

Tätigkeitsbericht 2009

SUCHTHILFEVERBUND NORDELBIEN
AMBULANTE UND
TEILSTATIONÄRE
SUCHTHILFE-ATS

LANDESVEREIN
FÜR INNERE MISSION IN
SCHLESWIG-HOLSTEIN



Fachstelle „Kleine Riesen“

**Ein Angebot für Kinder und Jugendliche aus
suchtbelasteten Familien**

Standorte Quickborn und Tornesch

Tätigkeitsbericht 01.07.2009 bis 31.12.2009

c/o **ATS Suchtberatungsstelle Quickborn**
Am Freibad 23
25451 Quickborn
Tel.: 04106 60000
Fax: 04106 60006
sucht.quick@ats-sh.de
www.ats-sh.de

1. Einführung

„Kleine Riesen“ ist ein Einzel- und Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien, das seit 2002 an die ATS-Suchtberatungsstelle Quickborn angegliedert ist und bis Ende 2007 ausschließlich über Spenden finanziert wurde. Für die Region Tornesch-Uetersen wurde die Maßnahme nach Beschluss des Jugendhilfeausschusses zunächst von Januar 2006 bis Mai 2007 realisiert. Seit Januar 2008 wird dieses Angebot im Auftrag des Kreises Pinneberg zunächst für drei Jahre vertraglich gesichert realisiert und dabei auch vom Träger der Fachstelle, dem Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein, finanziell gefördert.

Im Rahmen der Fachstelle „Kleine Riesen“ wird daher seit 2008 zum einen das Angebot des Quickborner Pilotprojektes weitergeführt, zum anderen konnte die Arbeit erneut auf die Region um Tornesch und Uetersen ausgedehnt und dort neu aufgebaut werden.

Die Umsetzung der in der Vereinbarung zwischen dem Kreis Pinneberg und dem Landesverein für Innere Mission Schleswig-Holstein (Träger ATS-Beratungsstellen Quickborn und Tornesch-Uetersen) festgelegten Ziele und Inhalte des Projektes wird im folgenden Bericht beschrieben.

2. Beratung und Betreuung

Zugangsweg

Der Zugang zu den „Kleinen Riesen“ erfolgt ausschließlich auf der Basis der Freiwilligkeit. Viele der Kinder werden über ihre Eltern an das Projekt vermittelt; teilweise ist bereits ein Elternteil in Beratung als Angehörige/r oder Betroffene/r.

Oft kommen Kinder auch - die eigene Freiwilligkeit und das Einverständnis der Erziehungsberechtigten vorausgesetzt - über die Vermittlung durch das Jugendamt in das Projekt. (siehe auch beigefügte Statistik).

Als niedrigschwellige Möglichkeit der Kontaktaufnahme wurden bereits 2008 regelmäßige wöchentliche (telefonische) Sprechstunden für Kinder und Jugendliche eingerichtet. In Quickborn finden diese donnerstags zwischen 15:00 und 16:00 Uhr und in Tornesch dienstags zwischen 15:00 und 16:00 Uhr statt.

Soziale Gruppenarbeit

Die Beratung und Betreuung der betroffenen Kinder ist an ihren Bedürfnissen und Ressourcen ausgerichtet und erfolgt in Form von Gruppenarbeit und Einzelberatung. Den Kindern werden gezielte, an ihre eigenen Fähigkeiten angepasste Hilfestellungen beim Aufbau und der Stärkung eigener Ressourcen angeboten. Die Aspekte Entlastung von Verantwortungs- und Schuldgefühlen, Förderung der Selbstwahrnehmung und des Umgangs mit eigenen Bedürfnissen, Aufhebung der Isolation, Erlernen konstruktiver Konfliktmuster wurden aufgegriffen und in Form von therapeutischen Übungen, Spiel, Gesprächen, kreativem Ausdruck und Entspannungstechniken etc. bearbeitet.

Im Berichtszeitraum nahmen in Quickborn und Tornesch in vier alters- und teilweise geschlechtsdifferenzierten Gruppen 22 Kinder regelmäßig an den wöchentlichen Treffen teil. Es ist geplant, im Januar eine Gruppe in Tornesch in zwei geschlechts-

spezifische Gruppenangebote aufzuteilen. Weitere Kinder werden zz. auf die Teilnahme in Einzelkontakten vorbereitet.

Die Gruppen der Fachstelle treffen sich einmal wöchentlich (auch in den Schulferien) für 1½ - 2 Stunden in den Räumen der ATS in Tornesch bzw. Quickborn. Einer Gruppenaufnahme sind stets mehrere Einzelgespräche mit den Kindern und mindestens ein Gespräch mit den Eltern bzw. zumindest einem Erziehungsberechtigten vorausgegangen.

Besondere Aktionen der Kinder und Jugendlichen in den Gruppen

In Quickborn wurde im Berichtszeitraum die Arbeit an einem Buchprojekt weitergeführt. Gemeinsam mit den Kindern war die Idee zu einem Buch „für Kinder von Kindern“ entwickelt worden. In mehreren Gruppensitzungen wurde an der Thematik „Kinder aus belasteten Familien“ zur Weiterentwicklung dieses Projektes gearbeitet. Die Kinder gestalteten dabei den Verlauf der Rahmenhandlung des Buches aktiv mit. Außerdem arbeiteten sie an direkten Beiträgen wie eigenen kurzen Erfahrungsberichten sowie persönlichen Interviews weiter.

Neben dieser längerfristigen Arbeit fanden im zweiten Halbjahr 2009 in den Quickborner Gruppen erneut besondere Aktivitäten statt, zu denen beispielsweise gemeinsames Eisessen im Sommer, Ausflüge ins Freibad, Kochen in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle, das von den Kindern als besonderes Ereignis erlebte Feiern mehrerer Geburtstage im Rahmen eines gemeinsamen Essens außer Haus zu zählen sind. Diese gemeinsamen Unternehmungen dienten als gern angenommene Unterbrechung der regelmäßigen und vertrauten Gruppensitzungsabläufe.

In Tornesch wurde als besondere Aktion gemeinsam mit den Eltern im Herbst ein Ausflug in den „Hochseilgarten Heist“ durchgeführt. Passend zum Thema des Fachtags einige Tage später sind die beteiligten Familien dort im wahrsten Sinne des Wortes „Gemeinsam neue Wege gegangen“. Der Parcours war ziemlich anspruchsvoll; es gab viele sehr wackelige Hindernisse; Gitter, Reifen, Bretter auf ca. 5 Metern Höhe. Da die Kinder zu klein waren, mussten die Eltern sie mit den Karabinerhaken sichern – allerdings mussten sie die Hindernisse allein überwinden. Für die meisten der Teilnehmenden - Kinder wie Erwachsene - bedeutete dies, große Ängste zu besiegen, wobei der Applaus und die Ermutigung der anderen sehr halfen. Das gemeinsame Klettern hat den Zusammenhalt in den Familien gestärkt und andere wichtige Themen in einer Familie körperlich erfahrbar gemacht: wie die Rollenverteilung der Verantwortlichkeiten, „loslassen“, sich Mut zusprechen, füreinander da sein und schwierige Situationen zu meistern.

Auch im Gruppenraum der Fachstelle in Tornesch standen in diesem Halbjahr die pädagogischen Ziele „Mut und Vertrauen“ oft im Vordergrund. Es wurde ein großer Sitzsack angeschafft, den die Kinder regelmäßig mit viel Vergnügen zum Toben, Springen vom Stuhl und Sich-fallenlassen nutzten. Eisessen gehen, das gemeinsame Aussuchen und Einkaufen neuer Spiele sowie die Weihnachtsfeier mit Julklapp, Musikspielen und kreativem Jahresrückblick waren für die Kinder überwiegend unbekannt wie begeistert aufgenommene Höhepunkte zur sonst üblichen Gruppenarbeit.

Einzelarbeit

Die Einzelarbeit umfasst in der Regel ein wöchentliches Treffen mit dem betroffenen Kind oder Jugendlichen von 50 Minuten. Es wird nach dem gleichen Ansatz wie in der sozialen Gruppenarbeit verfahren. Im Berichtszeitraum haben an beiden Standorten insgesamt 19 weitere Kinder und Jugendliche intensivere Unterstützung durch das Projekt „Kleine Riesen“ in Form von Einzelarbeit in Anspruch genommen.

Die Altersspanne der Kinder und Jugendlichen war an beiden Standorten weitgehend parallel, wobei in Quickborn in diesem Halbjahr der Altersdurchschnitt höher lag als in Tornesch. Überwiegend waren die Kinder zwischen 6 - 18 Jahre alt; in diesem Halbjahr wurden in der Fachstelle auf besonderen Wunsch der Erziehungsberechtigten und aufgrund besonders kritischer familiärer Situationen in zwei Ausnahmefällen Kinder unter 6 Jahren (5 und 5,5 Jahre) in der Fachstelle unterstützt. Eine junge Frau, die schon seit 2004 in Quickborn bei den „Kleinen Riesen“ eingebunden ist und aufgrund einer vorgeburtlichen Schädigung durch Alkohol einen besonderen Bedarf aufweist, wurde im Berichtszeitraum 19 Jahre alt. Genauere Angaben zu Verweildauer, Zugangswegen und individuellen Entwicklungen werden in entsprechenden Dokumentationsbögen anonymisiert mitgeteilt.

Eltern- und Familienarbeit

Mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, insbesondere der neu am Projekt teilnehmenden Kinder, haben begleitend persönliche Eltern- und Familiengespräche stattgefunden. Die Eltern wurden ausführlich über die Ziele und Inhalte des Projektes informiert und in ihren Fragen zur Erziehung unterstützt.

Eltern können sich im Verlauf der Teilnahme ihrer Kinder am Projekt außerdem jederzeit von sich aus bei einem akuten Unterstützungsbedarf an die Projektleiterinnen wenden. Dieses Angebot wurde im Berichtszeitraum von einigen Eltern und Pflegeeltern in Anspruch genommen. Persönliche Beratungsanliegen zu Sucht werden an die zuständigen Suchtberatungsstellen weitervermittelt.

Im Berichtszeitraum wurden in Quickborn ein Elternabend sowie das bereits traditionelle Sommerfest veranstaltet, das Anfang Juli eine zusätzliche Begegnung zwischen den Familien und ein Kennen lernen der in den Gruppen angewandten Methoden und Spiele auch für Eltern und Geschwisterkinder ermöglichte. In Tornesch nutzen einige der Eltern und Erziehungsberechtigten die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch beim Ausflug in den Hochseilgarten sowie bei der gemeinsamen Weihnachtsfeier.

Fallbeispiel

Wie sieht die oben geschilderte Arbeit nun für einzelne Kinder aus? Was geschieht mit Ihnen und welche Entwicklungen sind zu beobachten? (Wegen der notwendigen Anonymisierung wurde der Name geändert und Umstände leicht verfremdet):

Lars, 9 Jahre, wird seit Frühjahr 2009 regelmäßig in der Fachstelle betreut; die Mutter ist alkoholabhängig und depressiv. Die Familie ist im Jugendamt schon seit mehreren Jahren bekannt; erhielt zeitweise sozialpädagogische Familienhilfe; eine ältere Schwester lebt seit einigen Jahren in einer Pflegefamilie. Auch Lars lebt seit mehreren Monaten in einer Pflegefamilie; noch ist nicht entschieden, ob er zu seiner Mutter zurück kann, da diese in den vergangenen Monaten immer wieder rückfällig wurde. Der Vater ist schwer pflegebedürftig und lebt nicht zu Hause.

Lars fiel zu Beginn in der Fachstelle dadurch auf, dass er sich bestimmten Spielsachen gegenüber aggressiv verhielt und sich in der Gruppe durch „Drohgebärden“ Achtung verschaffen wollte. Er neigte dazu, sich in sich zurückzuziehen, wenn er bestimmte Regeln einhalten sollte. Nach und nach fiel es ihm vor allem in der Einzelarbeit leichter, Kontakt- und Spielangebote der Projektleiterin anzunehmen. Ein besonderer Schwerpunkt in der Arbeit mit Lars galt dem Wahrnehmen eigener Gefühle und das Einüben verbaler Durchsetzungsfähigkeit.

In die Gruppe integrierte der Junge sich im Laufe der Zeit immer besser – er wurde von den anderen Kindern so angenommen wie er war und erlebte im Zusammensein mit ihnen, dass er den gewünschten Respekt eher erhält, wenn er sich kooperativ (statt aggressiv) verhält. Dieses veränderte Verhalten begann er, auch laut externen Berichten, inzwischen auch in der Schule zu zeigen. Die hier vorhandenen erheblichen Schwierigkeiten nahmen erheblich ab. Zur Projektleiterin entwickelte er ein herzliches, vertrauensvolles Verhältnis; Lars nahm zunehmend Kontakt von sich aus auf und lernte auch direkte Wünsche zu äußern. Er lernte, Grenzen und Regeln besser anzunehmen und spürte seine eigene Kraft und seine Möglichkeiten bei Bewegungsspielen auf wohlthuende Weise.

Für Lars wurde die Fachstelle „Kleine Riesen“ in den vergangenen Monaten zu einem sicheren Ort, an dem er Kontinuität und Wertschätzung erfährt, die im Alltag zu Hause so nicht gegeben sind. Im Hinblick auf seine ungewisse Zukunft und ungeklärte Lebenssituation ist dies ganz besonders wertvoll für ihn.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtszeitraum wurde eine breite Öffentlichkeit über das Angebot „Kleine Riesen“ informiert.

Neben der allgemeinen Informationsarbeit wurden seitens der Fachstelle Informationen über die Situation von Kindern und Jugendlichen in Familien mit Suchtproblemen, überwiegend in persönlicher Form durch die Projektmitarbeiterinnen, bei Veranstaltungen verschiedenster Art weitergegeben und über die Projektangebote informiert.

Insgesamt wurden an beiden Standorten im 2. Halbjahr 2009, teilweise in Kooperation mit anderen Einrichtungen, Fachkräften und Personen, in 15 Veranstaltungen und Treffen rund 390 erwachsene Personen sowie Jugendliche erreicht. Insbesondere öffentliche Veranstaltungen wurden durch entsprechende Pressearbeit begleitet.

Im Rahmen mehrerer Fachveranstaltungen wurde das Projekt „Kleine Riesen“ in Form von Vorträgen einem breiteren Publikum - sowohl dem Fachpublikum als auch Betroffenen, Mitgliedern aus Selbsthilfegruppen, Pädagogischen Fachkräften sowie der interessierten Öffentlichkeit - vorgestellt. Anfragen zur Situation von Kindern in suchtbelasteten Familien und die Arbeit der Fachstelle kamen teilweise auch im Rahmen anderer Veranstaltungen an anderen Orten. Unter anderem fanden im Berichtszeitraum folgende Veranstaltungen statt:

- Sommerfest im Garten der Quickborner Beratungsstelle, zu dem neben den Familien der TeilnehmerInnen am Projekt „Kleine Riesen“ auch Mitglieder unterstützender Institutionen eingeladen waren

- Fachtag mit externen Referenten der Fachstellen „Kleine Riesen“ Quickborn und Tornesch mit dem Titel „Gemeinsam neue Wege gehen“, der am Standort Quickborn stattfand und zu dem Fachkräfte, in der Suchthilfe Engagierte, Betroffene sowie die interessierte Öffentlichkeit eingeladen wurden. Bei diesem Fachtag wurden neben den Referaten auch die angebotenen Arbeitsgruppen zu vier aktuellen Themenbereichen: „Vernetzung vor Ort“, „Praxisbeispiele“, „Elternarbeit“ sowie „Selbsthilfeorganisationen“, von den Teilnehmenden gut angenommen und genutzt
- Vortragsabend: „Rollen, Muster, Masken“ über Überlebensstrategien von und hilfreiche Behandlungsansätze für betroffene Kinder. Den Themenabend besuchten pädagogische Fachkräfte verschiedener Institutionen aus dem Kreis Pinneberg
- Abschlussveranstaltung „Auswege – Zukunftsperspektiven in strukturell unsicheren Zeiten“. Nach einem Eingangsreferat diskutierten die Vertreterinnen und Vertreter von fünf Fraktionen des Pinneberger Kreistages auf einer Podiumsdiskussion mit dem Publikum über die Notwendigkeit der Unterstützung von Kindern aus suchtbelasteten Familien
- In Kooperation mit der Gustav-Heinemann-Realschule in Uetersen wurde in den fünften Klassen jeweils eine Unterrichtseinheit mit anschließender Sprechstunde zum Thema „Sucht in der Familie“ durchgeführt.

Über Artikel der örtlichen Presse bezüglich des Fachtages und der Themenabende wurden viele weitere Menschen erneut auf die Fachstelle „Kleine Riesen“ aufmerksam gemacht. Die Veranstaltungen wurden erst mit Hilfe der jeweiligen beteiligten Kooperationspartner, der ReferentInnen und Mitwirkenden sowie VertreterInnen aus der Politik möglich, denen für ihr Engagement hiermit noch einmal ausdrücklich gedankt sei.

4. Unterstützung für Multiplikatoren/innen und Kooperation

Mehrfach wurden die Projektmitarbeiterinnen von Schulsozialarbeiterinnen bzw. LehrerInnen angesprochen und in konkreten Fällen um Unterstützung gebeten. In direkten Kontakten konnte in einem Fall erreicht werden, dass eine bis dahin „unkooperative“ Mutter sich für eine notwendige Unterstützung durch das Jugendamt öffnete und konkrete umfassendere Hilfen eingeleitet werden konnten. Diese erteilte zudem ihrem Kind im Rahmen des bestehenden Kontaktes zunächst ihr Einverständnis an Einzelgesprächen, später sogar zu dessen Teilnahme an einer „Kleine Riesen“-Gruppe. In einem weiteren Fall zeigte sich eine erste Akzeptanz zweier, aus Sicht einer Lehrerin auffälliger jedoch selbst nicht krankheitseinsichtiger, Elternteile in der Zustimmung zur Teilnahme ihres Kindes an Einzelgesprächen im Rahmen des Projektes.

Neben fallbezogenen direkten Interventionen wurde die Fachstelle im Berichtszeitraum mehrfach auch in Form telefonischer Beratungen bei Mitarbeitern aus Beratungsstellen bzw. aus dem Jugend- oder Gesundheitsamt nachgefragt.

An beiden Standorten wurden wieder Gesprächsrunden für pädagogisch Tätige aus Schulen, Jugendhilfe sowie Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit durchgeführt. Diese Interventionsangebote wurden von den Teilnehmenden für Fallbespre-

chungen und das Erarbeiten von Handlungsstrategien in bestimmten Situationen (Elterngespräche, Verdacht auf Kindeswohlgefährdung u. ä.) genutzt und werden weiterhin in regelmäßigen Abständen stattfinden.

Persönliche Kooperationsgespräche und Informationsaustausch wurden beispielsweise mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen einiger Kirchengemeinden, der außerschulischen Jugendarbeit sowie örtlichen Gleichstellungsbeauftragten geführt. Auch fand Vernetzung durch Teilnahme an Gremien wie z. B. dem lokalen „Bündnis für Familie“ in Uetersen sowie der Regionalfachplanungsgruppe statt.

5. Zusammenfassung 2009

Insgesamt wurden im Jahr 2009 (1. und 2. Halbjahr 2009) in den Standorten der Fachstelle **61** verschiedene **Kinder** von der Fachstelle direkt und häufig längerfristig betreut (2008: 47). Außerdem waren **46 Eltern** (bzw. Erziehungsberechtigte) in Form persönlicher Gespräche eingebunden (2008: 35). Darüber hinaus kamen 2009 die Projektleiterinnen in Schulen, in denen sie Veranstaltungen und Projektvorstellungen durchführten, mit **weiteren 11 Kindern** aus suchtblasteten Familien in Kurzkontakten direkt ins Gespräch, so dass sie ihnen die Hilfsmöglichkeiten in der Fachstelle zumindest nahe bringen konnten. Im Vergleich zum Vorjahr konnten deutlich mehr betroffene Kinder und Jugendliche erreicht werden, ein Ergebnis, das nur Dank der fortgesetzten Netzwerkarbeit und der wachsenden Bekanntheit, die das Angebot in der Region erreicht, erzielt werden konnte.

Darüber hinaus waren 2009 bei **39 Veranstaltungen und Treffen** rund **840 Personen** (2008: 33 Veranstaltungen mit 1340 Teilnehmenden) anwesend. Zudem wurden über mehrere ausführliche Artikel in der regionalen Presse, in denen z. B. über den Fachtag berichtet wurde, viele Personen erreicht und über die Situation von Kindern in suchtblasteten Familien informiert. Neben der Beteiligung an externen Arbeitskreisen wurden von der Fachstelle an beiden Standorten Interventions- und Supervisionsangebote für pädagogisch Tätige durchgeführt.

Die Teilnehmerzahlen zeigen deutlich, dass das Angebot von betroffenen Kindern und Familien weiter sehr gut genutzt wird. Die "Kleinen Riesen" haben sich in der Region Quickborn als bekanntes und steigend frequentiertes Angebot fest etabliert. Am Standort Tornesch konnte die notwendig gewordene neue Aufbauarbeit erfolgreich fortgesetzt werden. Es nahmen deutlich mehr Kinder und Jugendliche das Angebot der „Kleinen Riesen“ persönlich wahr. Die Fachstelle ist auch in der Region Tornesch-Uetersen zunehmend bekannter und wird von immer mehr Kooperationspartnern, sozialen Einrichtungen und anderen Personen genutzt.

Teilweise nehmen Kinder aufgrund ihrer schwierigen familiären Situation und bestehender Folgeschäden und Symptomaten bereits seit mehreren Jahren an den "Kleinen Riesen" teil und profitieren dabei deutlich bei der Bewältigung der Folgen der Krankheit (Ihrer Eltern). Die Notwendigkeit und der Nutzen eines solchen Angebotes werden auch durch die gesteigerte Inanspruchnahme sehr deutlich belegt. Im Verlauf einer längerfristigen Teilnahme, unabhängig davon, ob es sich um eine ausschließliche Einzelberatung oder die Teilnahme an einer Gruppe handelt, lassen sich bei fast allen Kindern individuell deutliche positive Veränderungen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung und Nachreifung bei bestehenden Defiziten beobachten. Nach Fremd- und teilweise Selbsteinschätzung sind vor allem in den Bereichen Erkennen und Ausdrücken von Bedürfnissen, Selbstwert und Selbstbewusstsein, Ab-

bau von Schuld- und Schamgefühlen sowie Umgang mit Konflikten, Abbau von nicht altersgerechten (Selbst-)Überforderungssituationen viele positive Entwicklungsschritte sichtbar geworden. Auch im Berichtszeitraum konnte bei teilnehmenden Kindern und Jugendlichen eine erhebliche Reduzierung vorhandener psychosomatischer Symptomatiken oder psychosozialer Auffälligkeiten sowohl innerhalb des Projektzusammenhangs, als auch in Alltagssituationen wie z. B. in der Schule übertragen, beobachtet werden.

Wir danken dem Kreis Pinneberg und den sich hier verantwortlich für die Weiterführung der Fachstelle engagierenden Personen für die Unterstützung der „Kleinen Riesen“. Nach wie vor ist aber auch weitere Unterstützung dringend notwendig, da für die Gesamtfinanzierung des Projektes neben der Förderung durch den Kreis weiterhin erhebliche Spendenmittel benötigt werden. Allen bisherigen (und zukünftigen) Unterstützern, die dieses Angebot mit tragen und sichern helfen, stellvertretend seien hier in 2009 erneut der Rotary Club „Hamburg Hanse“, Selbsthilfegruppen sowie verschiedene ortsnahe und ortsferne Kirchengemeinden genannt, gilt unser ganz herzlicher Dank.

Quickborn, Tornesch 13. Januar 2010

gez. Dr. Hans-Jürgen Tecklenburg
Diplompsychologe
Psychologischer Psychotherapeut

gez. Julia Forster
Diplompsychologin
Projektleiterin in Quickborn

gez. Ronja K. Plew
Diplom-Sozialpädagogin
Projektleiterin in Tornesch